

BESCHLUSS

Medienkompetenz als alltägliche Bildungsaufgabe verankern!

Lebenswelten sind heute von Medien durchdrungen. Vor allem Heranwachsende nutzen traditionelle Medien wie Fernsehen und Zeitschriften ebenso selbstverständlich, wie sie sich in Online-netzwerken und Videoportalen bewegen. Mediale Botschaften und Kommunikationsstrukturen werden nicht mehr nur passiv genutzt, sondern selbst erstellt, vom Profil auf Facebook bis zum eigenen Video auf Youtube. Zudem ist die Mediennutzung durch mobile Allroundmedien höchst individuell gestaltbar.

Heute ist Medienkompetenz eine der zentralen Bildungsaufgaben. Für uns ist Medienkompetenz eine Schlüsselqualifikation zur selbstbestimmten Lebensgestaltung, zur Wissensaneignung und Bildung, für berufliche Teilhabe, gesellschaftliche und politische Mitbestimmung sowie zur Auseinandersetzung mit der eigenen Identität. Neben diesen positiven Handlungsmöglichkeiten ist auch die kritische Auseinandersetzung mit entwicklungsbeeinträchtigenden Medienangeboten und medialen Strukturen Bestandteil von Medienkompetenz.

Die Fähigkeit, Medientechnik bedienen zu können, besitzt war ein Großteil junger Menschen. Medienkompetenz in einem umfassenden Sinne verlangt jedoch mehr als dieses rein technische Wissen. Aufgabe der Medienpädagogik ist es daher, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen beim Medienumgang orientierend und informierend zur Seite zu stehen. Medienpädagogik hat nicht zum Ziel, Mediennutzung mittels Verboten zu regeln. Sie soll durch handlungs- und wertorientierte Bildungskonzepte Menschen zur kreativen, gestaltenden, kritischen und für sie förderlichen Medienauswahl und -nutzung befähigen. Sie soll außerdem ethisches Urteilsvermögen und soziale Verantwortung im Umgang mit Medien fördern. Dadurch werden viele Restriktionen und Zensur von Medien vermieden und überflüssig gemacht.

Wir wollen den politischen Rahmen stärken, damit alle Menschen selbstbewusst, informiert und kritisch Medien aufgreifen, verarbeiten und eigenständig für sich nutzen können. In Sachsen finden sich vielfältige Ideen und erprobte Modelle zur Medienkompetenzförderung sowie eine vielfältige Landschaft an Trägern. Jedoch ist Medienpädagogik bislang überwiegend in der Phase vereinzelter Projekte, einmaliger Aktionstage und Veranstaltungen stecken geblieben.

Dem allseitigen Bekenntnis zur Medienkompetenzförderung folgen seit Jahren keine effektiven Schritte zur Verbesserung der Breitenwirksamkeit, der nachhaltigen strukturellen Verankerung, der Qualifikation pädagogischer Fachkräfte und der Orientierungshilfen für Eltern. In sächsischen Kitas, Schulen und Hochschulen hat Medienpädagogik nach wie vor keinen festen Platz. Sie findet vielerorts nur dann statt, wenn sich einzelne Einrichtungen, LehrerInnen oder ErzieherInnen besonders dafür einsetzen. Es gibt zahlreiche erfolgreiche Kooperationen mit freien Trägern medienpädagogischer Maßnahmen. Die heterogene Landschaft medienpädagogischer Akteure und Orte greift jedoch bislang zu wenig systematisch ineinander. Das sächsische Bildungssystem ist noch nicht in einer modernen Mediengesellschaft angekommen.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fordern gesamtgesellschaftliche Anstrengungen. Wir müssen von der langen Entwicklungsphase endlich in eine Phase einer alltäglichen Medienbildungspraxis gelangen. Unser Ziel ist es, so bald wie möglich allen Heranwachsenden in Sachsen die Chance zu geben, ihre Medienkompetenz zu erweitern.

In folgenden Bereichen wollen wir Maßnahmen voranbringen:

1. Netzwerkbildung, Entwicklungsplanung, Koordination und Transparenz

Der Ausbau der Medienkompetenzförderung tritt in Sachsen insbesondere deshalb auf der Stelle, weil bis auf erste Anläufe keine systematische Bestandsaufnahme und Diskussion medienpädagogischer Maßnahmen, Strukturen und Rahmenbedingungen stattfindet und die verantwortlichen Stellen kaum wirkungsvolle gemeinsame Handlungsziele und -strategien entwickelt haben. Für eine deutliche Verbesserung der Situation und eine Umsetzung von Maßnahmen, die in anderen Bundesländern längst Standard sind, müssen alle Beteiligten an einen Tisch kommen und an einem Strang ziehen. Entscheidend ist eine enge strategische Kooperation zwischen dem Staatsministerium für Kultus (SMK) und nachgeordneten Behörden, dem das Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (SMS), dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung. Die Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM) sollte einbezogen sein. Bis dato scheint innerhalb der Staatsregierung die Zusammenarbeit in Sachen Medienkompetenz marginal. Um eine bedarfsgerechte Entwicklungsplanung zu gewährleisten, müssen die in der medienpädagogischen Praxis tätigen Einrichtungen, Vereine, Initiativen, Netzwerke und Forschungseinrichtungen beteiligt sein.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen fordern:

Einen **Runden Tisch Medienpädagogik** einzurichten, an dem alle AkteurInnen in einem definierten Zeitraum und in öffentlich transparenten Diskussionen Handlungsempfehlungen erstellen. Ziel ist die Vorbereitung zukunftsfähiger und

verbindlicher Zielvereinbarungen in Sinne von Breitenwirksamkeit und nachhaltiger
Strukturentwicklung.

Einen **Masterplan** aufzustellen, der auf Basis der Ergebnisse des Runden Tisches als
ressortübergreifendes Gesamtkonzept alle Handlungsfelder und Schnittstellen
berücksichtigt.

Ein **Medienkompetenzzentrum Sachsen** einzurichten, das einen verbindlichen Rahmen für die
Kooperation von staatlichen Einrichtungen und SLM sowie möglichst vielen
medienpädagogischen Einrichtungen und Inivitativen schafft und den Masterplan umsetzt.
Zum Zweck der Konsolidierung der medienpädagogischen Infrastruktur werden
Aufgabenbereiche und Synergien in dem Netzwerk gleichberechtigter Partner klar
definiert. Ziel ist die gemeinschaftliche Übernahme von sachsenweiten Aufgaben wie
beispielsweise die Unterstützung und Förderung des schulischen Medieneinsatzes,
medienpädagogische Informationsangebote und Ansprechpartner, Fortbildungsangebote
für pädagogische Fachkräfte, die Koordination eines interdisziplinären Austauschs, des
Ineinandergreifens von Förderungsmaßnahmen im Schul-, Sozial- und Kultur- und
Medienbereich und der begleitenden Forschung und weiteren Entwicklungsplanung.
Organisationsform und Trägerschaft des Zentrums sollten mit Blick auf eine angemessene
Handlungsfähigkeit und eine inhaltliche und personale Kontinuität an bestehende
Strukturen wie das Sächsische Bildungsinstitut, die medienpädagogischen Zentren und
Medienstellen anknüpfen. Um das bereits bestehende Kompetenzgeflecht nicht noch
weiter zu verwirren, sollte das Medienkompetenzzentrum eine klar zugewiesene Aufgabe
des "Managements" und eine schlanke Struktur haben. Eine Federführung des SMK in
diesem Verbund ist sinnvoll.

Einen **medienpädagogischen Atlas** zu erstellen, der als stetig aktualisierte Datenbank einen
schnellen und umfassenden Überblick über die medienpädagogischen Angebote und
Akteure in Sachsen ermöglicht und eine Kontaktaufnahme mit AnsprechpartnerInnen
erleichtert.

2. Medienpädagogik für alle SchülerInnen

In den Schulen können alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden. Die Vorgaben für die schuli-
sche Medienpädagogik in Form der *Eckwerte zur Medienerziehung* von 2004 gehen als Orientie-
rungsrahmen für Unterricht und Fortbildung in die richtige Richtung. Denn Medienkompetenz
muss als Querschnittsthema schulform-, stufen- und fächerübergreifend vermittelt werden. Die
Eckwerte sind in die Ziele und Inhalte der Lehrpläne für die einzelnen Fächer eingeflossen, sollten

jedoch gemäß dem Stand der Medienentwicklung aktualisiert und um fachspezifische Praxisleitfäden und Unterrichtsmodelle ergänzt werden. Das große Problem liegt in der Übertragung der Vorgaben in die Praxis. Momentan gibt es weder Daten darüber, wieviele SchülerInnen bislang mit welchen medienpädagogischen Maßnahmen erreicht wurden, noch wird Medienkompetenzvermittlung in der externen Evaluation der Schulen genügend berücksichtigt. Dadurch fehlen wichtige Grundlagen für eine effektive Steuerung und die innerschulische Profil- und Konzeptentwicklung. Nur wenige LehrerInnen in Sachsen verfügen über medienpädagogische Kompetenz. Viel zu wenige angehende LehrerInnen erhalten in ihrer Ausbildung in Sachsen eine fundierte medienpädagogische Grundbildung. Zwar sind Medienerziehung und Mediendidaktik in der Lehramtsprüfungsordnung enthalten, jedoch müssen die inhaltlichen Anforderungen und entsprechende verpflichtende Lehrveranstaltungen noch in die Praxis umgesetzt werden. Medienpädagogik ist in der LehrerInnenausbildung nicht strukturell verankert und in Umfang und Qualität dem Engagement einzelner HochschullehrerInnen überlassen. LehrerInnen im Dienst haben bislang nur eingeschränkte Möglichkeiten und Anreize, sich medienpädagogisch fortzubilden. Nur ein geringer Teil der PädagogInnen hat bislang Angebote wahrgenommen. Diese beschränken sich meist auf Aspekte der Medienbedienung und Mediendidaktik, während praxisbezogenes Wissen und handlungsorientierte Medienpädagogik zu kurz kommen.

Für die Schulen ist die Kooperation mit außerschulischen Partnern unverzichtbar. Eine zentrale Rolle spielen hierfür die von der SLM beauftragten Sächsischen Ausbildungs- und Erprobungskanäle (SAEK), die medienpädagogische Projekte in Schulen kostenfrei durchführen. Mit den bestehenden Angeboten kann jedoch der landesweite Bedarf bei Weitem nicht gedeckt werden. Die jüngste Rahmenvereinbarung zwischen SLM und SMK entbehrt verbindlicher Ziele und konkreter Vorhaben und ist nicht geeignet, die Situation zu verbessern. Eine ebenfalls tragende Bedeutung haben die vielfältigen weiteren Anbieter medienpädagogischer Projekte. In der Summe können sie die Schulen ebenfalls nur punktweise versorgen. Ein Problem besteht darin, dass sie medienpädagogische Leistungen den Schulen nicht kostenfrei anbieten können, die Schulen ihrerseits aber Kooperationsprojekte nicht in einem erforderlichen Maße finanzieren können. Außerdem ergibt sich aufgrund der Konzentration der Anbieter in den urbanen Zentren eine Benachteiligung für SchülerInnen im ländlichen Raum. Zudem stellt sich die Frage, wie aus den Kooperationen heraus ein besserer Transfer medienpädagogischer Kompetenz in die Schulen erzielt werden kann.

Medienpädagogische Kompetenzen und Ressourcen müssen insbesondere innerhalb des sächsischen Schulsystems ausgebaut werden, denn Medienpädagogik ist eine zentrale staatliche Bildungsaufgabe. Für eine nachhaltige Verankerung von Medienpädagogik in der Schule bietet die Empfehlung der Kultusministerkonferenz vom März 2012 eine maßgebliche Grundlage.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen fordern:

- Medienkompetenzförderung im **Bildungsbericht Sachsen** stärker zu berücksichtigen.
- In der externen **Evaluation und Qualitätssicherung** der Schulen Medienentwicklungsplanung, Unterrichtsgestaltung, Qualifizierung und Unterstützung der Lehrkräfte in medienpädagogischen Fragen einzubeziehen.
- In den **Lehrplänen und Hilfen für den Unterricht** Medienkompetenz unter den Gesichtspunkten der praktischen Umsetzung und der Überprüfbarkeit zu vertiefen. Zudem werden den Schulen Hilfen zur Zertifizierung und Dokumentation erworbener Medienkompetenz auf Basis altersspezifischer Standards zur Verfügung gestellt.
- In der **LehrerInnenausbildung** an sächsischen Hochschulen eine ausreichende medienpädagogische Grundbildung als verpflichtenden Studienbestandteil zu verankern. Dafür werden Lehrveranstaltungen und personale Ressourcen ausgebaut sowie medienpädagogische Lehre und Forschung als integraler Bestandteil der Hochschulinstitute etabliert.
- Die **Fortbildungsmöglichkeiten** für LehrerInnen quantitativ auszubauen und konzeptionell in Richtung handlungsorientierter Medienpädagogik und entsprechender Methodik zu erweitern. Die Freistellungsmöglichkeiten und Anreize für LehrerInnen zur Wahrnehmung der Angebote werden verbessert.
- Die Spezialisierung von Lehrkräften als **Medienkompetenzbeauftragte innerhalb der Schule** zu ermöglichen und zu fördern. Sie übernehmen bzw. koordinieren als Lehrer, sozial- oder medienpädagogische Fachkräfte die schulinterne medienpädagogische Fortbildung und Praxis. Dieses Modell kann erweitert werden im Sinne einer klaren Zuständigkeit und Schnittstellenfunktion der Beauftragten für den fachübergreifenden projektorientierten Medienunterricht als fester Bestandteil der schulinternen Unterrichtspläne. Medienkompetenzbeauftragte sind entsprechend des jeweils dafür notwendigen Arbeitsumfangs durch Abminderungsstunden zu entlasten und bei größeren oder mehreren Schulen im Umfang einer halben oder vollen Stelle zu beschäftigen
- Alle Schulen bei der Entwicklung und Umsetzung **medienpädagogischer Konzepte** zu unterstützen. In diesen wird die Medienkompetenzförderung im Schul- und Unterrichtsplan festgelegt und die Zusammenarbeit mit medienpädagogischen Einrichtungen und Initiativen sowie Elternvertretungen geplant.
- Die **medienpädagogische Fachberatung** über die Medienpädagogischen Zentren/Medienstellen zu intensivieren und vor allem im ländlichen Raum hinsichtlich einer pädagogischen Unterstützung aufzuwerten.

- **Kooperationen mit externen Partnern** systematisch auszubauen, indem unbürokratisch und auch unabhängig von kurzfristigen thematischen oder zielgruppenspezifischen Förderprogrammen Projekte in der Schule gefördert werden und die Partner in die Lage versetzt werden, ihre Angebote besser auf die jeweiligen Schulen abzustimmen und längerfristig zu planen.
- Eine **adäquate und flexibel zugängliche technische** Medienausstattung der Schulen zu gewährleisten. Leitend ist dabei nicht mehr das Konzept des "Computerkabinetts", sondern individuelle vernetzte Lerngeräte (Notebooks/Tablets, schulinternes W-LAN) und interaktive Präsentationsgeräte (interaktive Whiteboards). Dabei soll sowohl die Ausstattung mit Hardware als auch mit Software weitgehend herstellerunabhängig erfolgen, in dem einseitige Bindungen an Hersteller vermieden und Open-Source-Software genutzt wird. Die Ausstattung wird stets von einer technischen Unterstützung sowie der Schulung der Lehrkräfte hinsichtlich der Gerätebedienung und der Integration in pädagogisch-didaktische Konzepte begleitet. Um eine dem Stand der Technik entsprechende Medienausstattung zu gewährleisten, sind innovative Modelle der Finanzierung und Verfügbarmachung zu entwickeln.
- Das **sachsenweite Mediendistributionssystem** auf der Grundlage erweiterter Lizenzvereinbarungen der Freistaates mit Rechteinhabern auszubauen, um bei der Verwendung digitaler Medien Verstöße gegen das Urheberrecht durch SchülerInnen und LehrerInnen zu vermeiden. Zudem setzt sich der Freistaat für eine erweiterte Schrankenregelung im Urheberrecht zugunsten der Verwendung von Medieninhalten im Bildungsbereich ein.

3. Frühkindliche Medienpädagogik

Medienpädagogik darf nicht erst an den Schulen, sondern muss bereits in Kindertageseinrichtungen Thema sein, denn die grundlegende Orientierung für die spätere Mediennutzung findet bereits im Vorschulalter statt. Die meisten Kinder nutzen in der Familie zahlreiche Medienangebote, vom Buch bis zu Computerspielen. Daher steigt der Bedarf für eine Begleitung des Medienumgangs, der die Neugier auf die Medienwelt unterstützt und gleichzeitig eine Überforderung verhindert. Die Kindertagesstätte ist auch ein wichtiger Ort, an dem Eltern gezielt bei der Medienerziehung unterstützt werden können.

Die Verankerung von Medienpädagogik im Rahmen der frühkindlichen Bildung ist im sächsischen Bildungsplan von 2011 unter dem Punkt Kommunikative Bildung bereits angelegt. Jedoch besteht auch hier eine große Lücke zwischen den Vorgaben und der flächendeckenden Umsetzung in

Praxis. Auch hier sind Fortschritte von einem Mix aus Verbesserungen bei der Aus- und Fortbildung, der Einrichtungskonzepte und der Kooperationsmöglichkeiten abhängig. Auch hier zeichnen erfolgreiche Modellprojekte, wie sie beispielsweise mit dem "BIBER – Netzwerk für frühkindliche Erziehung" durchgeführt wurden, Maßnahmen vor, die in der Breite wirksam werden müssen.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen fordern:

- Medienpädagogik im Berufsprofil von pädagogischen Fachkräften zu integrieren und in der **Ausbildung** systematisch und verpflichtend auszubauen
- Die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen zur **Fortbildung** für ErzieherInnen auszubauen. Dabei wird neben einem notwendigen Basiswissen auch das praktische Erproben von Projekten angeboten
- Die qualifizierte **Konzeptentwicklung und Qualitätssicherung** in den Einrichtungen sowie regelmäßige **Einbindung der Eltern und Kooperationen mit externen medienpädagogischen Partnern** stärker zu unterstützen.

4. Kinder- und Jugendbildung, Eltern- und Familienbildung, SeniorInnen

Die Vielfalt der medienpädagogischen Angebote für Kinder und Jugendliche aber auch für andere Zielgruppen in Sachsen gilt es zu sichern und zu fördern. Die Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, der Film-, Radio und Internetarbeit, die freien Radios in Leipzig, Chemnitz und Dresden (Radio blau, Radio T, colo-Radio), die soziokulturellen Zentren, Festivals, Verbände, Kulturinitiativen und Bibliotheken leisten ihren jeweils eigenen Beitrag. So werden verschiedene Medienkompetenz-Schwerpunkte in Verbindung mit visuellen, Hör- und Lesemedien betont und spezifische Zieldimensionen, wie beispielsweise Medienkritik, sozialräumliche Aneignung, kulturell-ästhetische oder politische Bildung, fokussiert. Es werden verschiedene Zielgruppen erreicht, SchülerInnen wie außerhalb der schulischen Rahmenbedingungen beispielsweise bildungsbenachteiligte Gruppen. Und es werden andere Querschnittsbildungsaufgaben übernommen beispielsweise bei der geschlechtersensiblen, interkulturellen, inklusiven und generationsübergreifenden Medienarbeit. Dabei werden immer wieder innovative Projektideen entwickelt. Medienpädagogik findet in den Vorgaben zur Jugendhilfe in Sachsen Erwähnung, ohne bisher eine Breitenwirksamkeit erreicht zu haben. Die freien Träger retten sich in der Regel von einem zum nächsten Modellprojekt. Dabei werden häufig nur Einzelprojekte mit einer Kinder- oder Jugendgruppe gefördert, während die organisatorische Arbeit, Fortbildungen und der nachhaltige Aufbau von Kompetenzen und Ressourcen kaum berücksichtigt werden. Hinzu kommt, dass Medienpädagogik im Rahmen von Förderprogrammen beispielsweise der kulturellen Bildung nur ein

deutlich untergeordneter Aspekt ist. Bisher noch zu wenig an der Medienkompetenzförderung in Sachsen beteiligte Bereiche müssen für ihre spezifischen Aufgaben gestärkt werden. Dies betrifft insbesondere die öffentlichen Bibliotheken als Lernorte für kritische Informations- und Lesekompetenz, lebenslanges und generationsübergreifendes Lernen und die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung als Förderer mediengestützter demokratischer Lern- und Partizipationsprozesse.

Neben der Zielgruppe Kinder und Jugendliche müssen insbesondere Eltern in den Blick genommen werden. Aufgrund der rasanten Medienentwicklung sind sich viele Eltern hinsichtlich ihrer medienerzieherischen Verantwortung unsicher. Sie benötigen Hilfen im Sinne eines kompetenzorientierten Kinder- und Jugendmedienschutzes. Ihnen sollten aber nicht nur die Risiken der Medien, sondern auch ein Verständnis für das kindliche und jugendliche Medienhandeln und die damit verbundenen Chancen vermittelt werden. Aktuell kann der Bedarf an Beratung bei Weitem nicht gedeckt werden. Die alleinige Bereitstellung von Informationsmaterialien ist nicht ausreichend, denn insbesondere bildungsferne Eltern werden auf diesem Weg kaum erreicht. Daher sollte die Medienerziehung in der Familie zu einem alltäglichen Thema in Beratungsstellen und Familienzentren werden.

Ältere Menschen sollten von der Medienkompetenzförderung nicht ausgeschlossen sein, weisen jedoch die geringsten Basiskompetenzen im Umgang mit Medien auf. Medien eröffnen älteren Menschen vielfältige Möglichkeiten, sich nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben am gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu beteiligen. Daher sind bedürfnisorientierte medienpädagogische Angebote auch für SeniorInnen strukturell zu verankern.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen fordern:

- Freie Träger und Initiativen als Partner für Schulen und als Anbieter regulärer außerschulischer Angebote zu stärken. Dafür wird eine **deutlichere Akzentuierung von Medienpädagogik in Bildungs- und Jugendhilfeprogrammen** vorgenommen und eine nachhaltige Wirkung berücksichtigt.
- In der **Ausbildung** von pädagogischen Fachkräften und SozialpädagogenInnen eine medienpädagogische Grundbildung verbindlich festzuschreiben. Die **berufsbegleitende Qualifizierung** von Fachkräften und MultiplikatorenInnen wird ausgebaut. Wichtig ist dabei die Vernetzung von Tätigen aus dem Bildungs-, dem Sozial- und dem Kulturbereich.
- **Öffentliche Bibliotheken** zu modernen Bildungs- und Kommunikationsorten auszubauen. Eine anteilige Landesförderung unterstützt insbesondere die Fortbildung des Personals und den Ausbau digitaler Angebote.
- Die jugendgerechte **demokratische Partizipationsförderung und politische Bildung**

stärker als bislang als Teil von Medienpädagogik zu fördern. Dafür werden insbesondere die Kompetenzen der Sächsische Landeszentrale für politische Bildung einbezogen und entsprechend Ressourcen zur Verfügung gestellt.

- **Beratungsleistungen für Eltern** zur Medienerziehung in der Familie auszubauen, indem sich mehr Fachkräfte für die Durchführung von Elternabenden fortbilden können, medienpädagogische Aspekte deutlich in den Auftrag von Einrichtungen im Bereich der Eltern- und Familienberatung und der sozialpädagogischen Familienhilfe einbezogen und vorhandene Informations- und Orientierungsangebote wie beispielsweise der "Jugendschutz-Chats" der Aktion Jugendschutz Sachsen e.V. erweitert werden.
- Die Medienkompetenzförderung für ältere Menschen und SeniorInnen in der **Aus- und Fortbildung in allen Bereichen der Erwachsenen- und SeniorInnenarbeit** und in den Auftrag der relevanten Einrichtungen zu integrieren.

5. Forschung und Evaluation

Die Grundlage für die Anpassung der medienpädagogische Praxis an aktuelle gesellschaftliche und mediale Entwicklungen und für politische Entscheidungen im Medien- und Bildungsbereich sind fundierte Forschungsergebnisse. Das Wissen, wie sich die modernen Medientechnologien auf die Menschen auswirken, ist aktuell sehr begrenzt. Daher ist mehr Grundlagenforschung insbesondere zu qualitativen Aspekten der Mediensozialisation verschiedener Alters- und sozialer Gruppen notwendig. Weiterhin sollten sowohl reguläre Medienpädagogik als auch innovative Praxisprojekte wissenschaftlich evaluiert und mittels Begleitforschung weiterentwickelt werden.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen fordern:

- Die **Ausbildung medienpädagogisch Forschender** in Sachsen abzusichern.
- Medienpädagogische Fragestellungen in **Forschungsförderungsprogrammen** zu verankern. Grundlagen- und Begleitforschungsergebnisse werden bei Entscheidungen in bildungs-, sozial- und medienpolitischen Kontexten stärker berücksichtigt.